

als ein einstöckiger Bau mit erhöhter Mittelhalle und niedrigen Eck-Pavillons dar, welche, wie der Mittelbau, flach gewölbte, mit Sculpturen geschmückte Louvre-Dächer tragen. Die schräg gegen das Süd-Portal des Industrie-Palastes gekehrte Vorderseite ist im Ganzen einfach gehalten; nur den Mittelbau zeichnet ein vierfäuliger korinthischer Porticus aus. Reicher und gefälliger, dem Charakter des Garten-Pavillons entsprechend, ist die Architektur der Rückseite. Hier tritt an Stelle des Porticus eine tiefe, von vorspringenden Wandpfeilern mit Säulenvorlagen eingefasste Vorhalle, an welche links und rechts Loggien, von gekuppelten toscanischen Säulen gestützt, sich anschließen. Durch diese Loggiengänge gelangt man aus der Vorhalle links in die Salons der Erzherzoge und Erzherzoginnen, rechts in die für die Suite bestimmten Gemächer, während der Haupteingang direct in den großen Mittelsaal und von dort in die anstoßenden Salons des Kaisers und der Kaiserin führt. Das fatte Roth der Hallenwände mit ihren mattgelben Pilastrn belebt den freundlichen Anblick des Gebäudes von der Gartenseite noch mehr. In der Mittelhalle, deren Fußboden ein etwas zu helles und buntes Glasmosaik von Salviati ziert, sind die Wände oben von einem in pompejanischem Styl ausgeführten Frieze umzogen. Die Decke schmückt ein allegorisches Gemälde von Karl Schönbrunner, das zwar nicht uneingeschränktes Lob verdient, aber dem gespreizten, fleckig und branstig colorirten Bilde von Boutibonne an der Decke des Hauptsalles weit überlegen ist. Das Deckengemälde im Salon der Kaiserin und die reizenden Grottesken an den Thüren dieses Gemaches rühren von Professor Sturm her.

Die decorative Ausstattung und Einrichtung sämmtlicher Räume ist von Professor Josef Storck entworfen; Giani, Haas, Lobmeyr, Faber und Damböck, Paulik und Schröffel, Bühlmayer, Isella, Franzini, Vanni und Andere haben in der Ausführung der kostbaren Gewebe, Möbel, Kamine und Prachtgeräthe mit einander gewetteifert und ein Ensemble von so stylvoller und gediegener Pracht geschaffen, wie es wohl kaum jemals in neuerer Zeit für einen vorübergehenden Zweck in dieser Vollendung hergestellt worden ist. Wir überlassen die Würdigung des Einzelnen unserm Berichterstatter über die Kunstindustrie, glauben aber demselben nicht vorzugreifen, wenn wir den bedeutenden Aufschwung, den das österreichische Kunstgewerbe in den letzten Jahren genommen hat, schon nach diesen dem Kaisersalon gewidmeten Arbeiten mit Freude constatiren.

Das Gegenstück zu dem Kaiser-Pavillon bildet der Jury-Pavillon, ein Werk des Architekten Feldscharek, der auch bei manchen der übrigen Ausstellungsbauten dem Chef-Architekten zur Seite stand und in dem zierlichen Bau, der den Sitzungen der Preisrichter gewidmet war, eine schöne Probe seines Talents abgelegt hat. Die Gesamt-Disposition ist der des Kaiser-Pavillons verwandt, nur daß der Mittelbau, der den großen Versammlungsaal umfaßt, beim Jury-Pavillon zweistöckig angelegt ist und die offenen Säulengänge, welche hier wie dort die Rückseite beleben, sich auch um den halbrunden Abschluß des Saalbaues herumziehen. Die Dächer haben, dem schlichteren Charakter des Ganzen angemessen, die gestutzte Pyramidenform. Unter den mit Maß und feinem Geschmack angewendeten Ornament finden besonders die schönen Eisengitter der Portale (s. die